Erfahrungsbericht Direktaustausch TSU

Im Rahmen eines Direktaustausches der FU Berlin habe ich das Wintersemester 2024/25 an der Ivane Javakhishvili Tbilisi State University (TSU) verbracht. Meinen fünfmonatigen Aufenthalt habe ich mit einem GoEAST Stipendium vom DAAD (1200€ mtl. inklusive 650€ Flugkostenpauschale) und einem eigenen Stipendium der TSU (ca. 120€ mtl.) finanziert. Diese haben die Lebenshaltungskosten und Ausgaben für die Freizeitgestaltung in vollem Umfang abgedeckt.

Unterkunft: Während des gesamten Semesters bin ich im Studentenwohnheim der TSU im 4. Mikrodistrikt Nutsbidze Plateau in einem Doppelzimmer mit kleinem Balkon und eigenem Bad untergekommen, welches mich im Rahmen des Direktaustausches keine Miete gekostet hat. Ich kannte meine Mitbewohnerin vorher nicht und hatte auch keinen Einfluss darauf, wer mit mir zusammenwohnen würde. Es hat allerdings super funktioniert, ich bin sehr froh direkt eine andere Austauschstudierende an meiner Seite gehabt zu haben mit der ich Anfangsschwierigkeiten teilen konnte und wir sind sehr gute Freundinnen geworden. Generell war das Studentenwohnheim ein toller Ort, um Kontakte – vor allem auch zu vielen Georgier*innen – zu knüpfen, denn es gab eine Gemeinschaftsküche mit Herd wo gemeinsam gekocht und gegessen werden konnte und alle internationalen Studierenden waren auf dem gleichen Flur untergebracht. Im Administrationsgebäude wurde so mancher Filmabend oder eine kleine Weihnachtsfeier von uns selbst organisiert, es gab dort auch Orte zum Lernen, zusammensitzen und eine Tischtennisplatte. Die Zimmer waren alle untereinander unterschiedlich, aber sind alle ausreichend ausgestattet und vergleichbar mit deutschen Wohnheimstandards (vielleicht nicht die Fensterabdichtung, bei starkem Wind im Winter hat es schonmal unangenehm gezogen 😊). Ab und zu kam es zu Stromausfällen und häufiger in meiner Wohndauer zu Wasserausfällen, teilweise über 24h lang, da es ungefähr einmal im Monat Arbeiten am Wasserversorgungsnetz in Tbilisi gab. Daran gewöhnt man sich jedoch und mit genügend Vorrat an Wasserkanistern stellt dies kein Problem bei der Alltagsbewältigung dar. Einkaufsmöglichkeiten um das Wohnheim gab es ebenfalls ausreichend, in 5 Gehminuten sind zwei 24/7 Mini-Supermärkte erreichbar und in 7 Gehminuten ein kleiner Gemüseladen mit frischem Obst und Gemüse, der ebenfalls lange Öffnungszeiten an sieben Tagen der Woche hat. Ein negativer Punkt am Wohnheim neben teilweisen Versorgungsproblemen mit Strom und Wasser ist die Entfernung zur Uni, da man mit dem Bus eine Stunde – bei Stau, was häufig vorkommt – bis zu anderthalb Stunden zum TSU Gebäude 1 braucht. Spät nachts mussten wir uns ein Taxi rufen, was allerdings in Georgien sehr günstig ist und was man sich nahezu immer mit den anderen Wohnheimsbewohner*innen teilen konnte.

Lehre: Die Lehre an der TSU habe ich als sehr gut und den Kursaufbau relativ ähnlich wie in Deutschland empfunden. Wegen der großen Proteste gegen die „Georgian Dream“ Regierung im Herbst und Winter fielen einige Kurse für zwei Wochen aus, die jedoch alle nachgeholt wurden und es wurde nicht auf Onlinelehre umgestellt. Ich habe im Master

Osteuropastudien studiert und war deshalb an historischen, ökonomischen, politikwissenschaftlichen, fremdsprachlichen und anderen geisteswissenschaftlichen Fakultäten und Instituten an der TSU eingeschrieben. Es wird weniger Wert auf das Schreiben von langen Hausarbeiten gelegt und die Erstellung von kürzeren Papers und Essays bevorzugt. In Georgien sind außerdem häufigere kleine Abgaben während der Semesterzeit gängig und es werden Midterm Prüfungen geschrieben. Manche Prüfungen werden gesammelt und unabhängig von Studiengang und Lehrkraft im großen Examination Center der TSU abgehalten, was für mich sehr ungewöhnlich und anfangs schwer zu navigieren war. Das Examination Center war zunächst einschüchternd und durch die große Menge an Studierenden während der Prüfungen, die bürokratische Abfertigung sowie strikte Regulierung dieser und die fehlenden Rauminformationen ziemlich anonym, es gab jedoch immer georgische Student*innen und Mitarbeiter*innen, die einem halfen. Insgesamt lief die Kommunikation und Unterstützung der Gastuni TSU gut, allerdings gab es häufiger Unklarheiten und wenig Informationen vonseiten der Verwaltung sowohl an Lehrende als auch Studierende, was aus meiner Sicht besser hätte laufen können und komplizierte Abläufe vereinfacht hätte. Ein Unterschied zu Deutschland war auch, dass viele Angelegenheiten den Universitätsbetrieb betreffend statt über Mail oder Telefonat eher persönlich im Gespräch geklärt werden.

Kosten: Insgesamt sind die Lebenshaltungskosten in Georgien sehr viel geringer als in Deutschland. Einkäufe in georgischen Supermärkten sind preiswerter als in internationalen Ketten, das Angebot ist allerdings etwas eingeschränkter, Gemüse wird häufig auf dem Basar oder in familiengeführten Gemüseläden gekauft, wo es auch frischer ist. Essen gehen – in Georgien teilt man sich eigentlich immer alle Speisen und macht eher eine *supra* (Festessen) als dass sich jeder selbst etwas bestellt – ist mit circa 5-7€ für Speisen und Getränke deutlich günstiger; Snacks an Straßenbäckereien kosten meist 1-3€. Mit den Mietpreisen kenne ich mich nicht aus, diese sind überwiegend günstiger und variieren, soweit ich gehört habe, je nach Stadtteil und Ansprüchen wie in jeder Großstadt mit begrenztem Wohnraum. Die Wohnungssuche schien für meine Kommiliton*innen unkompliziert und schnell zu gehen. Reisen und öffentlicher Nahverkehr sind sehr günstig, wobei außerhalb von großen Städten wenige Zugverbindungen existieren und viele Ziele mit Minibussen abgedeckt werden.

Freizeitgestaltung: In Tbilisi gibt es alle Freizeitangebote, die man sich vorstellen kann von Fitnessstudios, englischsprachigen Kinos, jegliche Einkaufsläden, vielfältige Kulturangebote, Museen, Bars, Cafés, Klubs und Parks. Die TSU verfügt über eine kleine Mensa am Gebäude 1 und bietet auch selbst Sportkurse für Studierende an, diese sind jedoch eher auf Ballsportarten fokussiert und teilweise wegen Aufnahmeprüfungen in Mannschaften oder beispielsweise Chor- oder Tanzgruppen für ausländische Studierende eventuell schwer zugänglich. Tages- oder Wochenendtrips lassen sich unkompliziert online oder einfach persönlich über etliche Reisebüros buchen und sind eigentlich fast alle von Tbilisi sehr gut und schnell erreichbar.

Kulturelle Besonderheiten: Ich habe Georgien generell als ein sehr gastfreundliches und aufgeschlossenes Land wahrgenommen. Die politische Situation war aufgrund der Proteste gegen die Regierung angespannt und war teilweise bedrohlich, allerdings habe ich mich unter Georgier*innen immer beschützt gefühlt, da diese auf ihre Mitmenschen und besonders auf Gäste achtgaben. Allgemein ist die Gesellschaft konservativer eingestellt als in Deutschland für mein Verständnis was romantische Beziehungen und gesellschaftliche Rollenverteilungen von Frauen und Männern betrifft. Menschen aus der LGBTQ+ Community schienen für mich von außen bei der jungen, urbanen Generation teilweise akzeptiert, jedoch herrschen bei Menschen aller Altersgruppen noch (teilweise große) Vorurteile, Skepsis und Unverständnis. Ich habe außerdem eine größere Erwartung an die Einhaltung gesellschaftlicher oder mehrheitlicher Standard- und Moralvorstellungen im öffentlichen Raum wahrgenommen, gerade von Angehörigen der älteren Generation an die jüngeren Georgier*innen.

Abschließend kann ich ein Auslandssemester in Tbilisi sehr empfehlen, ich habe ein wunderbares Semester mit einer vergleichbar kleinen und deshalb vertrauten Gruppe an internationalen Studierenden verbracht. Und das in einem sehr interessanten, abwechslungsreichen Land mit extrem gutem Essen, einer vielfältigen Kultur und offenen, neugierigen Bewohner*innen, mit denen man nicht nur schnell ins Gespräch kommt, sondern auch schnell nachhaltige Freundschaften schließen kann.